



Nachhall – 17 Ziele fairtont

Sichere und friedliche Infrastruktur

Hi, ich bin Hannes. Willkommen bei „Nachhall – 17 Ziele fairtont“, dem Podcast zu den Zielen für nachhaltige Entwicklung. Im September 2015 haben sich 193 Staats- und Regierungschef*innen auf dem Gipfeltreffen der Vereinten Nationen 17 ehrgeizige Ziele gesetzt. Sie werden auch „Weltzukunftsvertrag“ und „Agenda 2030“ genannt, denn bis 2030 sollen sie alle erfüllt sein. Sie gelten für alle Staaten, egal ob sie zum Globalen Norden oder Globalen Süden gehören und betonen damit, dass wir die Verantwortung gemeinsam tragen. Die Ziele sollen die drei Dimensionen von Nachhaltigkeit gleichwertig berücksichtigen: Soziales, Umwelt und Wirtschaft.

Wir wollen verschiedene Ziele in diesen Podcasts kennenlernen, wie sie mit anderen Zielen zusammenhängen, wie sie sich ergänzen, auf einander aufbauen oder im Konflikt miteinander stehen.

In diesem Podcast wollen wir uns vier Nachhaltigkeitsziele anschauen. Sie alle haben eine sichere und friedliche Infrastruktur zum Ziel. Bevor wir uns die einzelnen Ziele ansehen, müssen wir uns fragen: Was können wir uns überhaupt unter einer ‚Infrastruktur‘ vorstellen? Was gehört da eigentlich alles dazu?

Mit ‚Infrastruktur‘ sind meist alle staatlichen und privaten Einrichtungen gemeint, die für die Versorgung der Gesellschaft und die Entwicklung der Wirtschaft in einem Land gebraucht werden. Wir können unterscheiden zwischen zwei Bereichen: Unter die „technische Infrastruktur“ fallen alle Verkehrswege – also zum Beispiel Straßen oder Schienen -, die Energie- und Wasserversorgung aber auch die Abfallentsorgung. Mit „Sozialer Infrastruktur“ werden unter anderem Schulen, Krankenhäuser, aber auch Orte für Freizeit, Theater oder Einkaufsmöglichkeiten zusammengefasst.

Damit haben wir also eine grobe Vorstellung von dem, was eine Infrastruktur ist. Jetzt wollen wir uns die Nachhaltigkeitsziele für sichere und friedliche Infrastrukturen anschauen.

Industrie, Innovation und Infrastruktur

Zentral ist zunächst das neunte Nachhaltigkeitsziel. Hier geht es darum, eine wirksame Industrialisierung zu fördern und Innovationen zu unterstützen. An dieser Stelle ist also vor allem der Ausbau der technischen Infrastruktur gefragt.



Gerade für Länder im globalen Süden ist der Ausbau von industrieller Produktion entscheidend. Denn eine eigene industrielle Produktion ermöglicht das Herstellen eigener Produkte, die im eigenen Land verkauft werden können.

Um eine solche Wirtschaft zu fördern, braucht es jedoch Innovation, also neue Ideen und Erfindungen. Es braucht sie, um die wirtschaftlichen Abläufe verbessern zu können.

So bedingen sich die beiden Bereiche gegenseitig: Eine industrialisierte Wirtschaft auf der einen und der Fortschritt durch Innovation auf der anderen Seite. Beide braucht es für eine nachhaltige Wirtschaft.

Häufig wächst der Wohlstand einer Gesellschaft, indem immer mehr und neue Ressourcen, wie Holz oder Wasser, verbraucht werden. Gelingt es einer Wirtschaft aber durch Innovationen und mit weniger Ressourcen weiter zu wachsen, dann kann Wohlstand entstehen, der nachhaltig ist.

Grundlage für Innovationen und Industrialisierung ist eine funktionierende technische Infrastruktur, die möglichst vielen Menschen und gerade kleinen Unternehmen Zugang zum Wirtschaftsgeschehen ermöglicht. Besonders wichtig sind gut ausgebaute Verkehrswege ein schnelles Internet sowie der Zugang zu Geld – also Krediten für neue Maschinen oder Forschungsvorhaben.

Gerade in ärmeren, benachteiligten Ländern gibt es dabei noch große Herausforderungen. Besonders hakt es am Zugang zu Geld. Zwei Drittel aller Kleinunternehmen im globalen Süden haben keinen Zugang zu Krediten. Sie können sich also kein Geld ausleihen. Das wird aber im Voraus gebraucht, um neue Ideen umsetzen zu können.

Energie

„Aber was ist denn mit Strom und Energie?“ werdet ihr euch vielleicht jetzt fragen. Tatsächlich ist die Energieversorgung ein entscheidender Aspekt der technischen Infrastruktur. Sie verdient ein eigenes Nachhaltigkeitsziel. Denn „sicher“ ist eine Infrastruktur nur dann, wenn der Strom unabhängig produziert werden kann. Das heißt, die Energieerzeugung muss ohne den Verbrauch von Ressourcen, wie Kohle oder Öl, auskommen. Denn diese begrenzten Ressourcen sind im eigenen Land irgendwann nicht mehr vorhanden oder müssen aus anderen Ländern eingekauft werden. Das schafft Abhängigkeit und Unsicherheit. Und es schafft weitere Probleme: So ist der Verbrauch fossiler Ressourcen durch das Freisetzen von CO₂ auch eine zentrale Ursache des Klimawandels. Der Verbrauch vieler fossiler Brennstoffe gefährdet außerdem die Gesundheit der Menschen. Weltweit ist immer noch gut die Hälfte der



Menschen zum Kochen auf umweltschädliche Brennstoffe angewiesen. Ungefähr 2,5 Millionen Menschen sterben jedes Jahr an der Folge von Luftverschmutzungen.

Mit dem siebten Nachhaltigkeitsziel haben sich die Vereinten Nationen daher ein sehr konkretes Ziel gesetzt. Bis zum Jahr 2030 sollen weltweit alle Haushalte einen Zugang zu Strom haben. Der Anteil von Wasser-, Wind- und Sonnenkraft, also den "erneuerbaren Energien", an der Energieversorgung soll verdoppelt werden. So kann auch durch die Energieversorgung eine sichere Infrastruktur ermöglicht werden.

Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen

Wir müssen uns ein weiteres Ziel anschauen, Nr. 16. Denn für eine funktionierende Gesellschaft reicht eine funktionierende Wirtschaft noch nicht aus. Es braucht auch soziale Einrichtungen und Orte, an denen gutes Leben möglich ist - also eine soziale Infrastruktur: Weltweit sollen friedliche und inklusive Gesellschaften gefördert werden.

Ein wesentlicher Baustein besteht dafür im Aufbau und der Stärkung von Einrichtungen, die nicht einfach willkürlich Entscheidungen treffen, sondern Entscheidungen und Handlungen immer gegenüber der eigenen Bevölkerung begründen müssen. Das können zum Beispiel Arbeitsagenturen oder Bauämter vor Ort sein. Solche Institutionen sind aber nur stark mit einem stabilen Rechtssystem. Menschen müssen die gleichen Informationen über ihre Rechte haben und einen gleichen Zugang zu den Gerichten. Ein funktionierendes Rechtssystem garantiert, dass Regeln und Gesetze für alle Menschen einer Gesellschaft gelten und auch von allen eingehalten werden. Klar! Deutschland ist eines der sichersten Länder der Welt. Aber auch wir erleben Krieg und Konflikte immer mehr mit, etwa wenn Menschen aus Syrien oder anderen Ländern zu uns flüchten. Das zeigt, dass Frieden und eine nachhaltige Entwicklung nur gemeinsam zu erreichen sind.

Nachhaltige Städte

Zuletzt schauen wir auf Orte, an denen eine sichere und friedliche Infrastruktur besonders wichtig ist: Städte. Weltweit lebt jeder zweite Mensch bereits in einer Stadt und es werden immer mehr. In Städten spielt sich vieles intensiver ab. 80% der weltweiten Wirtschaftsleistung stammt aus den Städten, gleichzeitig stammen aber auch 75 % des Co2-Ausstoßes aus Städten. Viel Potential also, um an einer nachhaltigeren Zukunft zu bauen. Die hohe Bevölkerungsdichte ist nicht einfach nur ein Problem. Sie kann ein Ausgangspunkt sein, um über ökologischeres Wohnen und innovative Verkehrswege nachzudenken. Im elften



Nachhaltigkeitsziel nehmen sich die Vereinten Nationen daher vor, Städte inklusiv, sicher und nachhaltig zu gestalten.

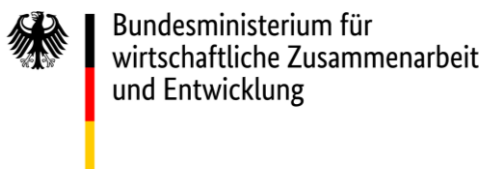
Und hier gibt es viel zu tun. Im Jahr 2018 stieg der Anteil der Stadtbevölkerung, der in Vierteln ohne Wasser- und Stromversorgung lebt, auf 24%. Diese Viertel liegen in den Metropolen des globalen Südens oft direkt neben Golfplätzen mit Flutlicht und Rasensprenganlagen. Und trotzdem hat nur rund die Hälfte der Menschen in Städten einen Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln und weniger als ein Viertel zu öffentlichen Räumen wie Plätzen oder Parks. Für ein lebenswertes Leben in Städten ist also auch eine soziale Infrastruktur nötig, die alle Menschen nutzen können - die also auch inklusiv ist.

Das gilt auch für deutsche Großstädte. Die wichtigsten Themen sind hier gerade die hohen Mieten und eine große Wohnungsnot. Ein Drittel aller Mieter:innen in Hamburg fürchtet sich davor, die Wohnung zu verlieren. Viele Geringverdienende arbeiten umgerechnet vom Januar eines Jahres bis zum Monat Mai, um erst einmal nur die eigenen Wohnungskosten abdecken zu können. Sie brauchen also fast die Hälfte ihres Lohns, um die Wohnung bezahlen zu können. So wird Mieten zum Armutsrisiko und ärmere Menschen werden immer weiter aus den Innenstädten verdrängt.

Eine Infrastruktur, die nachhaltig ein sicheres und friedliches Leben für die Menschen schafft/bringt..., nimmt die Menschen und all ihre Lebensbereiche in den Blick mit sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Aspekten.

Hannes Fuchs, 2021

Das Projekt wurde gefördert durch ENGAGEMENT GLOBAL mit Mitteln des:



Für den Inhalt dieses Podcasts ist allein das Haus am Maiberg als Träger der AKSB – Arbeitsgemeinschaft katholisch-sozialer Bildungswerke in der Bundesrepublik – Deutschland e. V. verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global oder des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wieder.